

Unsere Woche im Landtag

Liebe Leserinnen und Leser,

das Coronavirus hat unser Osterfest überschattet: Auch in Bayern waren alle Gottesdienste mit Besuchern verboten, Papst Franziskus betete den „Urbi et Orbi“-Segen erstmals auf einem menschenleeren Petersplatz und wir alle mussten auf die sonst üblichen Verwandtschaftsbesuche verzichten – zu groß wäre die Gefahr einer Infektion gewesen. Doch Ostern ist auch ein Fest der Hoffnung, es ist der Wendepunkt nach der Fastenzeit – und wurde zugleich zum Wendepunkt in der Krise. Denn die nunmehr vier Wochen lang geltenden Ausgangsbeschränkungen



haben Wirkung gezeigt: Die meisten Bürgerinnen und Bürger befolgen sie, unser Gesundheitssystem wurde deshalb nicht überfordert und im Vergleich zu anderen Ländern blieben der Spaziergang an der frischen Luft, Sport unter freiem Himmel und Einkaufen problemlos möglich. Wir FREIE WÄHLER haben die Feiertage genutzt, um uns darüber Gedanken zu machen, wie der Fahrplan aus dem Corona-Ausnahmestand aussehen sollte und auf welche Weise eine „neue Normalität“ schrittweise ausgestaltet werden kann. **Dafür haben wir ein Drei-Phasen-Strategiepapier entwickelt:** Im Fokus steht die Balance zwischen vorsichtiger Öffnung der Wirtschaft einerseits und effektivem Gesundheitsschutz andererseits – Details finden Sie auf den Seiten 2 und 3 unseres Newsletters.

Konkretisiert wurde dieser Fahrplan bei einer Pressekonferenz der Bayerischen Staatsregierung: **Es wird eine langsame schrittweise Öffnung geben, doch die derzeit noch geltende Ausgangsbeschränkung wird erstmal bis zum 3. Mai verlängert – sicher ist sicher.** Am 20. April dürfen dann Gärtnereien und Baumärkte wieder öffnen. Am 27. April beginnen die Vorbereitungen der Abschlussprüfungsklassen auf Abitur und Mittlere Reife. Und ab dem 11. Mai sollen sukzessive weitere Schulen öffnen. Bereits ab dem 3. Mai dürfen Geschäfte bis zu 800 Quadratmetern Verkaufsfläche ihre Türen öffnen; Gastronomie und Hotellerie bleiben jedoch vorerst geschlossen – leider.

Höchste Priorität hat nach wie vor der Gesundheitsschutz, insbesondere für Risikogruppen. **Daher gibt es ein Maskengebot in Geschäften und im öffentlichen Nahverkehr – um nicht nur sich selbst, sondern vielmehr seine Mitmenschen zu schützen.**

Phase 1
Zeit gewinnen,
Voraussetzungen
schaffen

- Abflachen der Infektions/Mortalitätskurve durch Einschränkungen (Lockdown)
Maßnahmen notfalls angemessen verlängern
- Stärkung des Gesundheitssystems
- Unbürokratische Soforthilfen
- Entwicklung/Herstellung von flächendeckenden Medikamenten/Impfungen + Immunitäts- und Infektionstests

Phase 2
Kontrolliert und
schrittweise zur
Normalität
zurück

- Mit Bund + Nachbarländer abgestimmte Lockerung oder Verschärfung der Maßnahmen auf Basis der Kriterien „verfügbare Kapazitäten im Gesundheitssystem“, „ausreichendes Abbremsen der Infektionen“, „Zunahme der Immunisierung der Bevölkerung“ – konstante Testung von Infektionen + Immunität in Abhängigkeit von Verfügbarkeit eines Impfstoffs
- Bestmöglicher Schutz + Versorgung der Risikogruppen („Cocooning“)
- Gesundheitliche + wirtschaftliche Schäden minimieren: Stärkung Gesundheitssystem, Wiederaufbau Wirtschaft mit Förderschwerpunkten Ökoinnovationen, Klimaschutz, Digitalisierung – staatliche Unterstützungen nachführen

Phase 3
Vorsorgen und
für die Zukunft
wappnen

- Umfassende Gesundheitsreform (Basis: Corona-Erkenntnisse)
- Aufbau regionale Herstellung systemrelevanter Medizin- und Verbrauchsprodukte + Dienstleistungen
- Stärkung regionaler + europäischer kritischer Infrastruktur
- Ausbau + Stärkung digitaler Strukturen
- Politische, wirtschaftliche, rechtsstaatliche Aufarbeitung
- Nachhaltige Haushalts/Finanzpolitik

**FREIE WÄHLER**

Rückblick

Beschäftigt hat uns die Frage, wie es nach Aufhebung der Ausgangsbeschränkungen weitergehen wird. Es ist wichtig, den Blick auf die Zeit nach Ende der strengen Abwehrmaßnahmen zu richten, denn der Katastrophenfall muss eine zeitlich begrenzte Ausnahme bleiben. Es bedarf einer klugen Strategie, wie wir mit dem Virus leben und arbeiten können, solange es noch keine Medikamente oder Impfstoffe gibt. Wir müssen zu einer „neuen Normalität“ finden und gleichzeitig eine Situation

wie in Italien, wo das Gesundheitssystem zeitweise vollkommen überlastet war, weiterhin verhindern. **Deshalb hat die Corona-Taskforce der FREIEN WÄHLER über Ostern durchdekliniert, wie das soziale, wirtschaftliche und politische Leben vorsichtig und schrittweise normalisiert und den Menschen neue Hoffnung gegeben werden kann – ohne das Gesundheitssystem zu überfordern.** Dazu schlagen wir eine Drei-Phasen-Strategie vor: In der laufenden Phase 1 muss die Ausbreitung des Virus verlangsamt und so die Voraussetzung für eine Lockerung der Beschränkungen geschaffen werden. Phase 2 sieht eine kontrollierte und schrittweise Rückkehr zur Normalität vor – vorausgesetzt, folgende Kriterien sind erfüllt: verfügbare Kapazitäten im Gesundheitssystem, ausreichendes Abbremsen der Infektionen und zunehmende Immunisierung der Bevölkerung. Für Phase 3 – die Zeit nach der Krise – wollen wir FREIEN WÄHLER unter anderem eine umfassende Gesundheitsreform sowie den Aufbau einer regionalen Herstellung wichtiger Medizin- und Verbrauchsprodukte in Bayern erreichen.

Die von der Staatsregierung vergangenen Donnerstag verkündete **stufenweise Lockerung der Ausgangsbeschränkung fußt auf einer maßvollen Balance zwischen Erfordernissen des Gesundheitsschutzes und ökonomischen Belangen.** Damit beginnt in Bayern Phase 2 unserer Drei-Stufen-Strategie. Doch es ist weiterhin Vorsicht geboten: Nur wenn sich alle im Freistaat an das Mundschutzgebot sowie an die bisherigen Hygiene- und



Abstandsregeln halten, kann ein Wiederanstiegen der Infektionszahlen vermieden werden – und nur dann kann über weitere Lockerungen nachgedacht werden. Klar ist bereits jetzt: Jede weitere Lockerung der aktuell notwendigen Maßnahmen kann nur unter strengen Voraussetzungen erfolgen. Um der schwierigen Abwägung zwischen Selbstbestimmung des Einzelnen und Schutz der Allgemeinheit gerecht zu werden, befasst sich deshalb eine Arbeitsgemeinschaft unserer Fraktion mit dem besonderen Schutz von Risikogruppen.



Die schrittweise Rücknahme der Corona-Beschränkungen verlangt nach wissenschaftlicher Begleitung. Deshalb haben wir FREIE WÄHLER dafür plädiert, eine groß angelegte Studie in Bayern zu starten – denn wir können es **uns nicht leisten, die behutsame Rückkehr zur Normalität als Experiment mit „Versuch und Irrtum“ zu betreiben**. Wichtig ist uns eine fortlaufende wissenschaftliche Begleitung der nächsten Schritte, wie sie auf Bundesebene durch Robert-Koch-Institut oder Nationale Akademie für Wissenschaften – Leopoldina erfolgt. Konkret fordern wir FREIE WÄHLER eine bayernweite Studie, deren Ergebnisse die Entscheidungsgrundlage verbessert. Einen **gesamtgemeinschaftlichen Untersuchungsansatz, der auch zunehmende Immunsierung und tatsächliche Sterberate miteinbezieht**. So soll eine stichhaltige Datengrundlage geschaffen werden, um die Zeit bis zur Einführung wirksamer Medikamente oder eines Impfstoffs mit passgenauen Maßnahmen zu überbrücken. Denkbar ist die **Durchführung einer repräsentativen Stichprobe** – analog zur erfolgreichen Untersuchung im nordrhein-westfälischen Corona-Brennpunkt Heinsberg. Die Wissenschaftler könnten gezielt Parameter wie aktueller Krankheitsstatus und mögliche Immunsierung untersuchen, zumal wir inzwischen wissen, dass örtliche Unterschiede bei den Infiziertenzahlen umso stärker abnehmen, je weiter die Pandemie fortschreitet. Über stochastische Berechnungen kann deshalb recht genau beurteilt werden, wie sich die aktuelle Lage innerhalb der gesamten bayerischen Bevölkerung darstellt. So wäre ein **fortlaufendes Monitoring** möglich, das aufzeigt, wie sich die Lockerungsmaßnahmen auswirken. Außerdem bekäme die Staatsregierung eine Richtschnur an die Hand, an der sie ihr weiteres Vorgehen orientieren kann. Unser Vorschlag

sieht vor, zur Durchführung der Analyse eine Kooperation zwischen bayerischen Instituten und Universitäten anzustreben – etwa unter Federführung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Aus einer solchen Zusammenarbeit soll mittelfristig ein Regierungs-Think-Tank in Analogie zur Leopoldina oder der Stiftung Wissenschaft und Politik erwachsen. Die Staatsregierung ist deshalb gut beraten, einen eigenen Bayern-Think-Tank für wissenschaftsbasierte Politikberatung auf Landesebene zu etablieren.



Befasst haben wir uns auch mit der Anti-Corona-Strategie der EU. **Der Brüsseler Ansatz deckt sich mit unserer Strategie eines grenzübergreifend koordinierten Vorgehens:** Wir FREIE WÄHLER haben die Wiederherstellung der Grundrechte und die **Ankurbelung des Binnenmarkts im Fokus**, ohne dabei den Gesundheitsschutz zu gefährden. Denn nur mit einem solchen Balanceakt ist es möglich, zu einer „neuen Normalität“ in den Mitgliedsstaaten zurückzukehren und die derzeit brachliegende Wirtschaft wiederaufzubauen. Doch nicht nur Maßnahmen mit Blick auf die Grenzen, sondern auch EU-Hilfsprogramme sind notwendig: **Gerade jetzt muss die EU ihren Mitgliedsstaaten durch einen europäischen Pandemiefonds unbürokratisch und schnell helfen.** Durch zügige Beschaffung in Europa hergestellter Medikamente und Medizintechnik fördert die EU dabei lokale Innovationen und unterstützt gleichzeitig den innereuropäischen Markt. Ziel ist, dass die Europäische Union in großem Stil Medizin und Geräte anschafft – und sie dann an die am stärksten von der Seuche betroffenen Länder verteilt – schließlich ist die europäische Gemeinschaft unsere größte Stärke.